

AfD: Liebe Frau Nowara, *wann und wo sind Sie geboren?*
Haben Sie einen Beruf erlernt und wenn ja welchen?
Waren Sie geheiratet?
Haben Sie Kinder und Enkelkinder?

Frau Nowara: Ich heiße Inge Nowara und wurde am 06.08.1930 in Erla, heute ein Ortsteil von Schwarzenberg, geboren. Ich bin verwitwet und arbeitete bis zu meiner Verrentung im Jahr 1990 viele Jahre als Finanzbuchhalter. Ich habe zwei Kinder, 4 Enkel und 3 Urenkel.

AfD: *Wie sind Sie zur AfD gekommen und warum gerade die AfD?*
Wenn Sie an die aktuelle politische Lage in Deutschland und Europa denken, welche Sorgen/Ängste besitzen Sie?

Frau Nowara: Schon immer war ich ein politisch interessierter Mensch und habe das aktuelle Tagesgeschehen in Zeitung, Radio und Fernsehen verfolgt. Besonders seit 2015, als die Bundeskanzlerin die Grenzen für die Einwanderer in unser Land öffnete, konnte ich die Politik dieser Regierung nicht mehr nachvollziehen. Die Flüchtlingsfotos mit Merkel, Arm in Arm mit jungen ausländischen Männern, gingen um die Welt und wurden als Einladung für alle verstanden, die sich in Deutschland ein besseres Leben wünschten. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Die regierungshörigen Medien präsentierten dem gutgläubigen Volk mitleiderregende Fotos von verzweifelten Müttern mit weinenden Kindern und beschworen, dass unser Land dringend benötigte Fachkräfte brauche. Aber wer kam? Vor allem tausende junge ungebildete Männer, oftmals illegal und ohne Papiere, die seit 2015 die Kriminalität in unserem Land erhöhen und die mit unserem Steuergeld in milliardenfacher Höhe versorgt werden.

Diese Widersprüche zwischen Regierungspropaganda und der Wirklichkeit hatte ich bereits zu DDR-Zeiten erlebt und war schon 1989 bei den Massenprotesten gegen eine volksverachtende Lügenpolitik mit dabei.

In keiner der heutigen Altparteien und weder in der Kirche noch bei den Gewerkschaften und anderen Organisationen gab es ernsthaften Protest gegen diese neue Willkommenskultur, die dem Volk ungefragt auferlegt wurde. Es gab nur eine wirkliche Oppositionspartei, die öffentliche Kritik übte und dafür geächtet wurde, die junge AfD.

Diese Ausgrenzung einer demokratisch vom Volk gewählten Partei hält bis heute an. Wer mit ihr sympathisiert wird in die rechte Ecke gestellt und angeprangert. Wesensmerkmale von Diktaturen, die ich schon zweimal kennenlernte und in der BRD nicht für möglich gehalten hätte.

Eine meiner Charaktereigenschaften ist ein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn und durch mein bisheriges Leben konnte ich beurteilen, was gut und schlecht für unser Land ist. Deshalb verstehe ich die Haltung der Menschen nicht, denen gleichgültig ist, was mit Deutschland aktuell geschieht. Der Amtseid der Kanzlerin klingt für mich wie Hohn, wenn sie schwört Schaden vom deutschen Volk abzuwenden.

Diese, sich besonders seit 2015 verschärfenden gesellschaftlichen Widersprüche und Missstände, die unser Land spalten, haben mich 2018 bewogen in die AfD einzutreten. Ich kann damit als alte Frau vielleicht noch einen kleinen Beitrag leisten, dass meine Heimat sich nicht in ein Multikultiland verwandelt und der Ausverkauf Deutschlands gestoppt wird. Und ich kann vor meinem Gewissen sagen, nicht untätig gewesen zu sein. Mehr als diejenigen, die schon das Unrecht zweier vorheriger Regime ignorierten und danach von nichts gewusst haben wollten.

AfD: Bis wann lebten Sie im eigenen Haushalt und wie erleben Sie heute Ihren täglichen Alltag im Pflegeheim, insbesondere auch mit den drastischen Besuchseinschränkungen, Kontaktverboten und Vorsichtsmaßnahmen seit Beginn der Corona-Krise?

Frau Nowara: Bis Oktober 2019 führte ich meinen Haushalt noch völlig selbständig. Doch nach einem Schlaganfall war ich plötzlich von einem Tag auf den anderen halbseitig gelähmt und lebe seit Dezember in einem Pflegeheim. Besonders die Einschränkungen während der Coronakrise sind eine große Belastung. Nicht nur für die Heimbewohner aufgrund verkürzter Besuchszeiten und dem Zutrittsverbot der Besucher zum eigenen Zimmer. Auch für das Pflegepersonal, weil verschiedenste Sicherheitsmaßnahmen höheren Pflegeaufwand verursachen und ich das Tragen des Mund-Nasenschutzes während des Dienstes als sehr unangenehm nachempfinden kann. Trotzdem akzeptiere ich diese Einschränkungen, denn ein positiver Test im Heim hätte viel schlimmere Folgen für alle Beteiligten.

In der Vergangenheit habe ich Themen über die Zustände in Pflegeheimen und unter welchen offensichtlichen und grundlegenden Mängeln das deutsche Gesundheitssystem leidet, nur am Rande wahrgenommen. Jetzt, nachdem ich bettlägerig und auf den Rollstuhl angewiesen bin, spüre ich den von der Politik verursachten Kostendruck auf die Kranken- und Pflegekassen am eigenen Leib. Explodierende Heimkosten durch die Anhebung des Pflegemindestlohnes und weitere finanzielle Anreize, um dem seit Jahren bekannten Pflegenotstand zu begegnen, werden den Heimbewohnern aufgebürdet, so dass auch mein Ersparnis zur Abdeckung der Kosten verbraucht wird. Wer spart, ist in Deutschland der Dumme, nicht erst seit der Nullzinspolitik der EU. Diese Regierung macht es aktuell mit ihrer enthemmten Staatsneuerschuldung zum Wohl der südlichen EU-Länder vor.

Als prophylaktisches Hilfsmittel hatte ich z. B. bei meiner Krankenkasse einen Antrag zur Kostenübernahme einer speziellen Matratze gegen Wundliegen gestellt. Dieser wurde abgelehnt, weil erst dann die Kosten von ca. 200 € erstattet würden, wenn bereits eine oftmals irreparable Hautschädigung vorliegt.

Wenn ich dann höre, welche Unsummen in Milliardenhöhe jährlich für Sozialleistungen an die Einwanderer und ihren Familien zur Verfügung stehen, wird für mich offensichtlich, wem vorrangig die Fürsorge dieser Regierung gilt. Deshalb nimmt es nicht Wunder, dass die deutsche Steuerlast Weltspitze ist, während die Infrastruktur verfällt. Es wundert auch nicht, dass das Pro-Kopf-Vermögen der Deutschen, also der materielle Wohlstand der Bürger, im letzte Jahr sogar hinter dem angeblich so armen Italien auf Platz 21 liegt und dass auch die deutschen Rentner in steigendem Maß mit Steuern und Sozialabgaben belegt werden. Beispiele, die mich persönlich betreffen.

AfD: Was erhoffen Sie sich von der/für die AfD?

Frau Nowara: Wem wäre zuzutrauen, dieser Politik Einhalt zu gebieten? Mir fällt außer der AfD niemand ein, der das ernsthaft tun würde. Die Programme anderer Parteien sind für mich entweder inakzeptabel oder untereinander so angeglichen, dass mir eine Unterscheidung ihrer politischen Inhalte und Ziele schwer fällt.

*AfD: Welchen Rat können Sie jungen Menschen mit auf den Weg geben?
Was wünschen Sie sich für die Zukunft von Deutschland und Europa?*

Frau Nowara: Ich würde mir wünschen, dass vor allem die Jugend sich viel mehr politisch interessiert und dazu die Informationsmöglichkeiten im Internet wahrnimmt. Vielleicht begreifen dann einige, wie diese Regierung manipulativ und schon im Kindergarten beginnend, den Umbau unseres Landes in eine multikulturelle Gesellschaft vorantreibt, alle damit verbundenen Probleme billigend in Kauf nimmt und die Identität des deutschen Volkes bis zur Unkenntlichkeit verändern will.

Für den Rest meines Lebens könnte ich mir die Denkweise mancher verantwortlicher Politiker zu Eigen machen: „Nach mir die Sintflut.“ Aber ich habe Nachkommen und ich mache mir Gedanken, wie diese in zwanzig Jahren leben werden.

Ist es dann normal, dass Parallelgesellschaften existieren, dass ausländische Clans unseren Alltag beherrschen, die wenigen deutschen Steuerzahler für alles aufkommen müssen und wer sich dagegen auflehnt als rechtspopulistisch, rassistisch und Nazi verleumdet wird? Es heißt: „Wehret den Anfängen“, denn wir erkennen, es ist höchste Zeit.

Liebe Frau Inge Nowara, vielen herzlichen Dank, dass sie uns einen Einblick in Ihr bewegtes Leben und Ihre Einschätzungen der aktuellen Situation gegeben haben.

Wir wünschen Ihnen alles erdenklich Gute und bleiben Sie uns noch lange mit so wachem Verstand erhalten.

Fragen:

Dirk Gottschalk – AfD-Kreisvorstand Erzgebirge
Thomas Dietz – Stellv. Kreisvorsitzender AfD-Erzgebirge